

## Vorankündigung

### **BIOMASSE ZWISCHEN WELT- UND REGIONALKLIMA**

24. Fachtagung des VHE-Nord e. V. in Kiel

Die Unwetter im Mai haben es wieder deutlich gezeigt: Das Klima befindet sich spürbar im Wandel. Global wie lokal. Der Druck zum Handeln wächst, das gilt auch für die Kompostwirtschaft und ihrem wirtschaftlichen Umfeld. Für den Verband der Humus- und Erdenwirtschaft Nord e. V. Grund genug, um ihre 24. Jahrtagung in Kiel auf diese vielschichtige Thematik auszurichten. Unter dem Tagungstitel „Biomasse zwischen Welt- und Regionalklima“ wird in mehreren Vorträgen der Bogen von der Metaebene einer globalen Klimaerwärmung über die Optionen einer emissionsärmeren Kompostproduktion bis hin zur erfolgreichen regionalen Erdenvermarktung in Schleswig-Holstein geschlagen.

Wahrlich, ein weites, spannendes Feld. Während der Klimaphysiker Dr. Helge Gößling vom Bremerhavener Alfred-Wegener-Institut über die Dramatik der klimatischen Veränderungen und über die unangenehmen Folgen referieren wird, unterrichtet Dr. Christoph Haas vom Dezernat Boden des schleswig-holsteinischen Landesamtes für Umwelt über „den zunehmenden Stress, dem die Böden aufgrund des klimatischen Wandels ausgesetzt sind“. Auch wird Bodenexperte Haas über die vielerorts zu beobachtende Degradierung von Moorböden berichten. Positive lokale Akzente wird Bernd Clausen, Betriebsleiter beim oar Humus- und Erdenwerk in Altenholz im Landkreis Rendsburg-Eckernförde setzen. Die Anfänge der oar gehen bis in das Jahr 1988 zurück. Während früher Bioabfälle aus Kiel angenommen und eine Biogasanlage betrieben wurde, haben sich die Kompostierer und Erden-Produzenten in Altenholz in den letzten Jahren gänzlich auf die Verarbeitung von Grünabfällen konzentriert. Rund 33.000 Tonnen Grünabfälle landen auf dem Betrieb von Clausen. „Je besser das Inputmaterial, desto besser auch unser Produkt“, weiß Clausen und unterstreicht, dass man bei der oar den Aufbereitungsprozess der Biomasse „schon immer vom Ende aus, von der Qualität des Produktes, gedacht hat.“ Der Ansatz scheint Erfolg zu haben, denn der Absatz der insgesamt zehn Erden laufe derzeit bestens, wie Clausen verrät. Dabei gehe keine Ware an die Landwirtschaft, sondern wird vollständig an den regionalen Hobbygartenbereich sowie an den Erwerbsgartenbau geliefert. „Die Leute wollen unsere Komposte aus der Region, sie denken in Kreisläufen, sie wollen ein nachhaltiges Produkt“, konstatiert Clausen eine gewachsene Sensibilisierung auf der Nachfrageseite.

Dass auch die Erdenwirtschaft auf noch mehr Nachhaltigkeit setzen müsste, dafür engagieren sich die Akteure von Horticert, welches mit Mitteln des Bundeslandwirtschaftsministeriums und unter der Ägide der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) im Jahre 2021 an den Start ging. „Seither bauen wir ein Zertifizierungssystem für Torfersatzstoffe auf, um die Torfreduktion zu forcieren“, umreißt M. sc. Markus Bockholt von der Meo Carbon Solutions die eigentliche Intention. Statt Torf sollen Ersatzstoffe wie Kokos, Holz und Kompost, aber zukünftig auch Sphagnum, Miscanthus oder Gärreste zum Einsatz kommen. Nach anfänglicher Skepsis in der Branche registriert Bockholt mittlerweile ein gewachsenes Interesse. Zumal die positiven Klimaeffekte torffreier Erden enorm sind. Wenn man Torf ersetzt, lassen sich die Treibhausgas-Emissionen nach Aussage von Bockholt um bis zu 70 Prozent reduzieren. Je nach Rezeptur kann das Reduktionspotenzial sogar noch höher ausfallen. Wie es mit Horticert nach der vom Bund finanzierten Projektphase ab 2025 weitergeht und wann die ersten Unternehmen und Produkte Zertifikate erhalten, darüber wird er in Kiel unterrichten.

Wenn Torf beispielsweise durch Komposte adäquat mehr als bisher ersetzt werden würde, erfreut es sicherlich die Kompostbranche. Allerdings befreit es diese nicht davon, sich weiter anzustrengen, um ihren Beitrag eine noch wirksameren Klimaschutz beitragen zu können. Und da gibt es eine ganze Reihe von praktischen Möglichkeiten, um tatsächlich noch besser zu werden. Ein gutes Beispiel ist der Umsetzer, bei dem die Kompostmieten im Intervall umgeschichtet werden, um eine optimale Rotte zu ermöglichen. Statt wie früher Dieselaggregate einzusetzen, bietet der Hersteller JT RecTec GmbH aus Velbert seit einigen Jahren ein bisher weltweit einmaligen E-Umsetzer an, der bestenfalls mit dem PV-Strom auf dem Dach der Werkshalle geladen wird. Aber nicht nur der klimafreundliche Antrieb überzeugt, sondern JT RecTec hat darüber hinaus auch Technik des Umsetzens selbst so verändert, dass einfach weniger Energie verbraucht wird.

Gut zu diesem Thema passen die aktuellen Messergebnisse zur Bioabfallbehandlung, die Prof. Dr. Carsten Cuhls vom Lehrstuhl Abfallaufbereitungstechnik an der Hochschule Magdeburg-Stendal in Kiel vortragen wird. In diesem Zusammenhang verweist Cuhls auf die vielfältigen Möglichkeiten, die „prozessgebundenen Emissionen bei der Kompostierung“ in der täglichen Praxis zu vermindern. „Gut betriebene Anlagen weisen eine zehnfach geringere Emissionsfracht an Methan und Lachgas auf als schlecht gemanagte Betriebe“, betont Cuhls. Faktoren wie die Höhe der Kompostmiete, die Temperatur, die Dichte und die Rottedauer spielen dabei die größten Rollen. Allesamt Parameter, die bestenfalls aber veränderbar sind.

Eine Botschaft, die auch Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Öko-Landwirt in Hessen und langjähriger Vorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), teilen mag. Trotz aller Griesgrämigkeit in der gegenwärtigen Situation gibt es nicht nur Probleme, sondern eben auch Lösungen. So wird Prinz zu Löwenstein seine Sichtweise zur erforderlichen Transformation von Landwirtschaft und Ernährung präsentieren und der Tagung einen wohl interessanten Schlussakkord bieten.